

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 43 (1996)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Zum Glück nur "gestellte" Katastrophen  
**Autor:** Ramseier, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-368714>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Stabsrapport 1995 des Bieler Zivilschutzes

## Zum Glück nur «gestellte» Katastrophen

Im regionalen Ausbildungszentrum Sahligut in Biel fand der traditionelle Schlussrapport der Zivilschutzorganisation Biel statt. Chef ZSO François Grosclaude hielt den Jahresrückblick. Alfred Jenni, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, referierte über die 1994 durchgeführte Übung «Feuervogel». Ferner wurde der neue Notsender des Lokalradios Canal 3 vorgestellt.

RUTH RAMSEIER

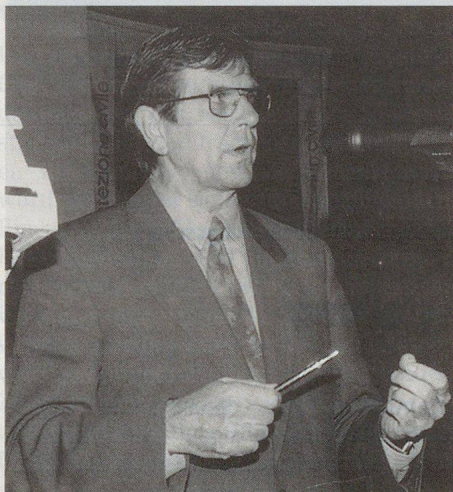
Am Stabsrapport zog der Bieler Chef der Zivilschutzorganisation (ZSO), François Grosclaude, Bilanz des vergangenen Jahres: Er freute sich besonders über die erfolgreichen «Zügleten» Museum Neuhaus und Drahtwerke/Stadtarchiv sowie die Übung Wald und Ried. Zudem orientierte er über Administration, Stabsdienste, logistische Dienste und ZUPLA 2000. «Sämtliche Schutzräume in Biel sind nach den Normen des BZS überprüft worden. Wir konnten das Schutzraumangebot verbessern und müssen in Zukunft weniger auf Behelfsschutzräume ausweichen», informierte Grosclaude nicht ohne Stolz. Es sei versucht worden, für jeden Bieler und jede Bielerin das Zuweisungs-Optimum betreffend Schutz zu erreichen. Dass der Einsatz der Zivilschutzorganisationen sinnvoll und wichtig ist, dokumentierte ein Film: Bei allen Unwetterkatastrophen und Zugs-

unglücken der letzten Jahre war auch der Zivilschutz im Einsatz.

### Geheime Übung «Feuervogel»

25 Jahre lang hat die Stadt Bern keine grosse Übung durchgeführt, dann dafür eine gewaltige: «Feuervogel». Das Ziel war hochgesteckt. Es ging um die unvorbereitete Bewältigung einer ausserordentlichen Lage. Die Übung wurde deshalb geheimgehalten.

Als Katastrophenszenario wurde ein Flugzeugabsturz bei der Autobahnausfahrt



Alfred Jenni, Vorsteher des KAZS Bern, bei seinem Referat über die Übung «Feuervogel».

Bern-Bümpliz gewählt. Nicht nur das Flugzeugwrack, auch explodierende Autos blockierten den Strassenabschnitt, was zu zahlreichen Folgeunfällen führte und nicht nur Sach-, sondern übermässigen Personenschaden verursachte.

### Koordination verbessern

Gastreferent Alfred Jenni, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, betonte, dass die Zusammenarbeit aller im Einsatz stehenden Formationen und Spezialisten geprüft bzw. geschult wurde. Zudem seien die Führungsstrukturen und -tätigkeiten der Stäbe und der Einsatzleitung für den Ernstfall getestet worden. Polizeiangehörige, Feuerwehrleute mit Fahrzeugen, Sanitätspolizisten, die Rettungsflugwacht, Armeeangehörige sowie viele andere Dienste waren als Helfer im Einsatz. Dank seiner lebendigen Erzählweise und des Filmes «Feuervogel» fand Jenni im oberen Kader des Bieler Zivilschutzes aufmerksame Zuhörer und Zuhörerinnen. Die zwar gestellte, aber nicht minder spannende Katastrophenübung fand ein realitätsnahes Echo.

### Keine Führung aus dem Keller

Jenni deckte Fehler und Mängel der Übung auf: «Die Führung darf nicht aus dem Keller erfolgen, denn die Einsatzleitstelle ist blind». Die Schadenplatzkommandanten müssen an der Front die nötige Kompetenz erhalten, damit eine Koordination möglich ist.» Der Zivilschutz kam zwar bei der Übung «Feuervogel» nicht zum Einsatz (wegen seiner Einsatzbereitschaft). Trotzdem zog Polizeidirektorin Marie-Pierre

### Résumé

Le traditionnel rapport final de l'Organisation de protection civile de Bienne s'est déroulé au Centre Régional d'Instruction du Sahligut. Le chef de l'OPC François Grosclaude fit la rétrospective de l'année. Alfred Jenni, chef de l'Office cantonal de la protection civile, tint un exposé sur l'exercice «Feuervogel» qui s'est déroulé à Berne en 1994.

François Grosclaude fit le bilan de l'année écoulée: il s'est plus particulièrement réjoui de la réussite du déménagement du Musée Neuhaus et des archives des Tréfileries, des exercices «Wald» et «Ried», et informa les participants sur l'administration, les services d'états-ma-

jors, les services logistiques et ZUPLA 2000.

Pour Alfred Jenni, le but du «Feuervogel» était haut placé. Il s'agissait de maîtriser «à chaud» une situation extraordinaire. A cet effet, l'exercice fut tenu secret.

Il mit l'accent sur le fait que la collaboration de toutes les formations et de tous les spécialistes engagés dans l'exercice fut mise à l'épreuve et entraînée. La police, les pompiers avec véhicules, la police sanitaire, la garde aérienne de sauvetage, les militaires et de nombreux autres services furent engagés pour apporter leur aide.

Le scénario-catastrophe avait prévu la chute d'un avion sur l'autoroute Bern-Bümpliz. Alfred Jenni dévoila les fautes et les lacunes qui sont apparues au cours

de l'exercice: «La conduite ne doit pas s'effectuer depuis la cave car la centrale d'engagement est aveugle». Les chefs de la place sinistrée doivent obtenir la compétence dont ils ont besoin au front afin qu'une coordination soit possible.»

La protection civile ne participa toutefois pas à l'intervention «Feuervogel» (à cause de sa préparation à l'engagement). Néanmoins, dans son discours, la directrice de la police, Marie-Pierre Walliser, établit des parallèles avec les exercices d'états-majors bernois et en vint aux mêmes constatations qu'Alfred Jenni: «La collaboration et la connexion de toutes les formations engagées doivent absolument être améliorées.» Par ailleurs, le nouvel émetteur de secours mobile de Canal 3 fut présenté au cours de ce rapport. ▢



FOTOS: R. VILLARS



Chef ZSO François Grosclaude (ganz links) ehrte die Angehörigen des abtretenden, höheren Kadern der ZSO Biel (von links): Alfred Müller, André Aubry, Heidi Claivaz, Jean-Claude Clénin, Peter Gerber, Jakob Ehrbar und Claude Schwab.

Walliser in ihrer Grussrede Parallelen zu der Bieler Stabsübung «Casino» und deckte gleiche Erkenntnisse wie Jenni auf: «Die Zusammenarbeit und Vernetzung aller im Einsatz stehenden Formationen muss unbedingt verbessert werden.»

## Mobiler Notsender

Nicht minder spannend, dafür draussen vor dem Tagungsraum um so kälter gestaltete sich die Vorstellung des neuen Notsenders des Bieler Lokalradios Canal 3 durch Christoph Gebel. Diese mobile Station kann von der Stadt Biel und Canal 3 in Betrieb genommen werden, sollte im Katastrophenfall das Studio in Biel und der Sender in Magglingen ausfallen. Blaise Margraitner und Claude Jaggi führten durch die fingierte Sendung und erfanden ebenfalls eine Katastrophe mit allen ihren Folgen: Durch ein Attentat explodierte die Bieler Kehrlichtverbrennungsanlage Müve...

## Schutzraumausstattungsaktionen: wirtschaftliche Lösung beim Bevölkerungsschutz

### Wege zur erfolgreichen Ausstellung

**PH. Für eine erfolgreiche Ausrüstungsausstellung für Hauseigentümer sind einige Punkte zu beachten, die über Erfolg oder Misserfolg der Ausstellung entscheiden können.**

Sowohl Ausstellungsdatum als auch Ausstellungsort sind für Hauseigentümer, aber auch für die Zivilschutzkaderleute, welche an der vorgesehenen Ausstellung ihren Dienst tun, von entscheidender Bedeutung.

Leider ist die Vorstellung weit verbreitet, dass gerade örtliche «Gewerbeausstellungen» ein ideales Forum für das Ziel seien, den Hauseigentümer zum Ausrüsten seines Schutzraumes zu motivieren.

Das Gegenteil ist der Fall – die Ausstellung in einer Zivilschutzanlage (z.B. Ortskommandoposten) in der Zivilschutz-spezifischen Umgebung und die Einladung nur der betroffenen Hauseigentümer sind eine wesentliche Hilfe, um auch unerwünschte Störfaktoren auszuschalten und sich 100%ig dem Liegenschaftsbesitzer widmen zu können. Zudem sind auch die für eine neutrale und optimale Beratung notwendigen Einrichtungsskizzen greifbar.

Das für die Zivilschutzausstellung erarbeitete Konzept der Koordinationsstelle KIS beinhaltet alle wichtigen Aspekte für die

Orientierung der diensttuenden Zivilschutz-Kaderangehörigen, vorzugsweise des Bevölkerungsschutzdienstes der ZSO:

- Ziele der Ausrüstungsaktion
- Vorausstellung und Ausstellung (2 Phasen)
- Beschaffungsvorschläge für die Hauseigentümer
- Systeme/Produkte/Zubehör
- Einsatz der ZSO als Betreuungspersonal
- Behörden- und Presseorientierung/Gäste-Apéro
- Ausstellungsplanung für ZSO und Herstellerunternehmen mit Checklisten

### Einladung durch die Behörde/ Beschaffungsvorschlag

Wie bereits bei der Erhebung des Ausrüstungsstandes der Schutzräume werden auch für die Beschaffungsvorschläge an die Hauseigentümer spezielle (diesmal grüne) Karten für den Versand durch die Zivilschutzstelle ausgedruckt. Der Versand zusammen mit der Einladung

der Gemeindebehörden an die Hauseigentümer erfolgt 14 Tage vor der Ausstellung.

Die notwendigen Daten liefert die Arbeitsdatenbank der Koordinationsstelle, in welcher für alle noch auszurüstenden Schutzräume entsprechende Materialauszüge und Kostenberechnungen durchgeführt werden.

Einerseits enthält der Vorschlag die nach TPW-Vorschrift und aufgrund der Einrichtungsskizze erforderlichen Materialien, Anzahl und Typen:

